

Cliffhanger und serielle Narration

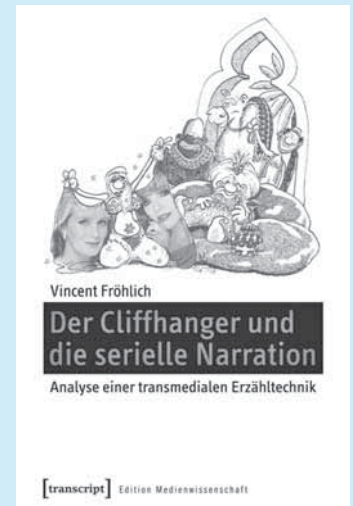
In seiner Dissertation geht der Literaturwissenschaftler Vincent Fröhlich dem Phänomen des Cliffhangers in der seriellen Erzählung nach. Zwar stellt er fest, dass bereits einige Analysen des Phänomens existieren, doch geht es ihm „um eine diachrone, medienkomparatistische und narratologische Bestimmung des Cliffhangers, da er noch nicht bzw. erst ansatzweise in seinem transmedialen (gattungs- und medienübergreifenden) Stellenwert für die Erzähltheorie erschlossen wurde“ (S. 18). Er möchte das Phänomen im Kontext von Produktion, Distribution und Rezeption serieller Erzählungen untersuchen und bindet technische, mediensystemische, ökonomische und formale Aspekte, die auf die Narration wirken, ein. Als Fazit des bisherigen Forschungsstandes hält Fröhlich fest: „Cliffhanger‘ ist ein Begriff für eine Technik, die beschreibt, dass eine Erzählung an einem Moment unterbrochen wird, der auf die Fortsetzung gespannt macht“ (S. 46). Im Folgenden versucht der Autor eine Annäherung an die serielle Narration. Dabei weist er u. a. darauf hin, dass serielle Narration nicht mit der Fernsehserie gleichzusetzen sei. Serielle Narration komme auch in anderen Medien vor. Sie „besteht immer aus Teilen und dem Ganzen, das die einzelnen Teile zusammen ergeben“ (S. 60). Viele Folgen, die der Autor als Mikrotexthe bezeichnet, ergeben erst eine Serie, die für ihn den Makrotext darstellt. Die Erzählung selbst kann als Episodennarration und als Fortsetzungsnarration gestaltet sein, d. h., in einem Fall erzählen einzelne Episoden eine abgeschlossene Geschichte, im an-

deren Fall wird die Geschichte über mehrere Folgen hinweg als Fortsetzung erzählt. Cliffhanger werden von Fröhlich auch wirkungsästhetisch betrachtet, denn „einige sehr bekannte Cliffhanger und offene Episodenenden haben einen Nachhall in den Alltag hinein oder sogar eine stark ausgeprägte Spekulation und Antizipation des Publikums bewirkt“ (S. 82). Dazu führt er Beispiele aus der Literatur (Charles Dickens) und dem Fernsehen (*Dallas* und *Twin Peaks*) an. Cliffhanger dienen daher der Aktivierung des Publikums. Zudem enthalten sie ein „Versprechen der Auflösung“ (S. 92). Aus einer weiteren Beschäftigung mit erzähltheoretischen Ansätzen gelangt Fröhlich schließlich zu einer Arbeitsdefinition: „Der Cliffhanger ist eine intendierte Erzählunterbrechung einer seriellen Fortsetzungsnarration an einem Moment, der den Rezipienten auf eine Fortsetzung gespannt macht“ (S. 127). Diese Definition liegt den folgenden Betrachtungen des Phänomens in verschiedenen Medien zugrunde.

Die Ursprünge des Cliffhangers sieht der Autor in den Geschichten von 1001 Nacht. Der viktorianische Fortsetzungsroman wird ebenso untersucht wie der französische Feuilletonroman. In den Kinoserien kommen Cliffhanger zum Einsatz, die eine Erzählung im Moment größter Gefahr für den Helden unterbrechen. In den Seifenopern des Fernsehens wird der Cliffhanger in die verschiedenen Formen von Anfang an integriert: „Er ist der Motor der Endlosserie zur Endlosigkeit. Er ist der Höhepunkt der Folge, die Klimax – der dramatische und dramaturgische Anstoß zum Weitererzählen“ (S. 447). In den neueren Fernsehserien des so-

genannten Quality-TV werden verschiedene Arten von Cliffhangern eingesetzt: Einige zielen lediglich auf die nächste Episode, andere auf das Ende einer Staffel und manche spannen den Bogen von einer Staffel zur nächsten (vgl. S. 474 ff.). Cliffhanger werden zunehmend auch selbstreflexiv eingesetzt, vor allem am Anfang von Serien, Staffeln und Folgen: „Der Beginn der Folge wird in den Vordergrund der Inszenierung gestellt; er soll zur Rezeption der gesamten Folge animieren, denn diese muss sich gegen die große Unterhaltungs-Konkurrenz durchsetzen“ (S. 566). In Serien wie *Breaking Bad* „ist der Cliffhanger häufig Miniatur des Inhalts und der Ästhetik des ganzen Werkes“ (S. 567). Der Cliffhanger ist ein zentrales Element der seriellen Narration in verschiedenen Medien. Er „ist die narrative Übersetzung eines wirtschaftlichen Gedankens“ (S. 612), zugleich verbindet er die Narration und bindet das Publikum ein, indem er die Narration in den Alltag der Rezipienten verlängert. Der vorliegende Band schärft aufgrund seines transmedialen Ansatzes den Blick der geeigneten Leser für die Entwicklung und die Ausdifferenzierung von verschiedenen Formen des Cliffhangers, einem zentralen erzählerischen Mittel von seriellen Narrationen. Dem Autor ist eine nicht nur umfassende, sondern auch höchst informative Studie gelungen, die einen weiten historischen Bogen von mündlichen Erzählungen bis hin zu aktuellen Serien im Fernsehen und bei Streamingdiensten spannt. Mehr als 1.300 Fußnoten und ein teils sehr nachlässiges Lektorat mindern das Lesevergnügen leider erheblich.

Prof. Dr. Lothar Mikos



Vincent Fröhlich:
Der Cliffhanger und die serielle Narration.
 Analyse einer transmedialen Erzähltechnik.
 Bielefeld 2015: Transcript. 672 Seiten,
 44,99 Euro